

Die offenen Ohren von Belfast

Die Unesco hat der Hauptstadt von Nordirland im letzten Herbst den Titel einer «City of Music» verliehen – aus gutem Grund. Der berühmteste Musiker-Sohn Belfasts ist der inzwischen 76-jährige Van Morrison. VON BERTRAM JOB

Eigentlich ist die Hyndford Street in Bloomfield, einem alten Viertel in East Belfast, eine einzige Verabredung zur Unauffälligkeit: Schmale Reihenhäuser aus Backstein drängen sich in schnurgerader Ausrichtung aneinander. Da braucht es schon einen Insider, der einem das Besondere an Haus Nr. 125 näherbringen kann. «Siehst du die Messingplatte dort?», erklärt Alistair «Al» Bodkin, ein untersetzter Mann mit weissem Bart und ausgebleichter Jeansjacke, «das ist es, Van Morrisons Elternhaus.»

Die Welt der kleinen Leute

Van Morrison, der berühmteste Sohn der nordirischen Hauptstadt, soweit es populäre Musik betrifft, ist in einer Welt der kleinen Leute gross geworden. Das hebt Al Bodkin als eingefleischter Fan des Musikers mit Nachdruck hervor, wenn er Besucher in die «Mystic of the East» einführt, so der Titel seiner Thementour. Und weil das einfach Sinn macht, gibt es an jeder Station auf dem 3,5 Kilometer langen Parcours die passenden Zeilen aus einem Song des Meisters dazu. Man muss nur die QR-Codes für die einzelnen Stationen auf der Trail-Map mit dem Smartphone scannen, um

die Songs an Ort und Stelle abzuhören. So wie hier den Anfang von «On Hyndford Street» vom 30 Jahre alten Album «Hymns to the Silence»:

«Take me back, take me way back, way back / On Hyndford Street / Where you could feel the silence at half past eleven / On long summer nights / As the wireless played Radio Luxembourg / And the voices whispered across Beechie River...»

Der zweieinhalbstündige Rundweg durch die frühen Stationen von «Van the Man» mag vielleicht nicht den Mainstream des Belfaster Tourismus bedienen. Der wächst und gedeiht zwischen dem Universitätsviertel, der grandiosen City Hall und dem wimmeligen Cathedral Quarter so oder so. Nicht zu vergessen das aufpolierte Hafenaerial nördlich des Flusses Lagan. Dort ist mit dem multimedialen «Titanic»-Museum, einer Grossarena und weiteren Neubauten ein komplettes, stark frequentiertes Ensemble der Postmoderne entstanden.

Dafür ist hier in East Belfast noch die Kulturgeschichte der einstigen Industriemetropole zu spüren, wo Zigaretten in den Schiffswerften oder der

Tau- und Seilfabrikation, in Tabak- und Leinenfabriken arbeiteten. So wie Van Morrisons Vater George, Elektriker auf der gigantischen Werft von Harland & Wolff, von der nicht viel mehr als «Samson und Goliath» übrig geblieben sind – immer noch die zwei höchsten freistehenden Krane der Welt.

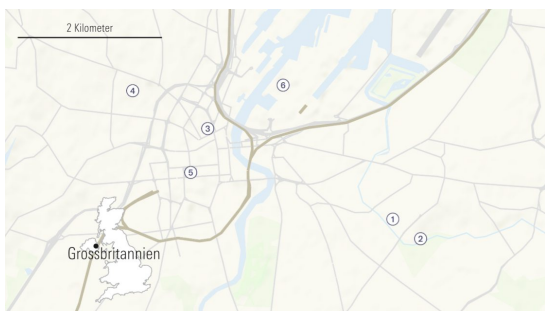
George Morrison, dieser musikbegeisterte Mann, hörte an den Wochenenden mit seiner Frau Violet, einer ehemaligen Sängerin und Tap-Tänzerin, am liebsten Jazz- und Blues-, Country- und Gospelplatten aus Amerika. Bald nahm er seinen Sohn mit, wenn er in der Stadt auf die Jagd nach neuem Vinyl ging. Dabei muss der Funke schnell auf George Ivan, so der Geburtsname des späteren Musikers, übersprungen sein. Der Junior gründete mit gerade 12 Jahren seine erste Band – und mit 19 die legendäre Rhythm'n'Blues-Formation Them, die den Jahrhundert-Song «Gloria» in den Kanon des Pops einbrachte. Nicht zu reden von über 40 Studioalben, die er ab 1968 unter seinem Namen verantwortet. Zwei davon, «Astral Weeks» und «Moondance», listet das Musikmagazin «Rolling Stone» bis heute unter den 500 besten Pop-Alben aller Zeiten auf.

Und hat die Musik in jeder Form nicht längst ihr eigenes Vermächtnis in dieser Stadt begründet? Es kommt vielleicht nicht von ungefähr, dass die Unesco der Hauptstadt von Nordirland vergangenen Herbst den Titel einer «City of Music» verliehen hat. Damit gehört Belfast wie Liverpool, Havana oder Kansas City zu einem weltweiten Netzwerk von Standorten mit einer besonderen Musiktradition. Diesen Status hat es sich mit einer sehr aktiven Live-Szene sowie unverwechselbaren Beiträgen zu allen zeitgenössischen Musikstilen verdient, von Folk und Blues über Pop und Rock bis zu Punk, New Wave und Alternative Rock. Also von Gary Moore über die Undertones und Stiff Little Fingers bis zu Snow Patrol, um nur einige weltweit gehandelte Marken zu nennen.

Doch der eine Name, der seit den Sechzigern immer wieder und in beinahe jedem Bezug fällt, ist Van Morrison. Der inzwischen 76-jährige Singer-Songwriter, Entertainer und Multi-



Van Morrison – hier in einer Aufnahme von 1979 – hat den Sound Belfasts so geprägt wie diese



- ① 125 Hyndford Street
- ② Orangefield Park
- ③ Oh Yeah Music Centre
- ④ Shankill Road Mural
- ⑤ City Hall
- ⑥ «Titanic»-Museum

NZZ / sm.

instrumentalist hat den Sound dieser Stadt so geprägt wie dieser ihn. Darum bleibt es für ihn eine persönliche Mission, hier immer wieder und gern auch kurzfristig mit seiner bestens eingespielten Band aufzuspielen. Wenn die Einschränkungen wegen Covid-19, die er in teilweise unsäglichen Tiraden verflucht, es denn zulassen. «Belfast ist mein Zuhause», hat er vor ein paar Jahren einmal gesagt. «Es ist dort, wo ich zuerst die Musik gehört habe, die mich beeinflusst und inspiriert hat, und wo ich zuerst aufgetreten bin. Und worauf ich mich bei meinen Songtexten viele Male bezogen habe über die letzten fünfzig Jahre.»

Al Bodkin wartet bester Laune an der Beersbridge Road, wo er gleich auf ein Schulgebäude aus den 1930ern hinweist. Vor der Elmgrove Primary School ist zwar gerade kein einziges Kind zu entdecken. Doch wer nur eine Weile Als Erzählungen lauscht, meint den rotblonden Knaben aus protestantischem

Hause bald in seiner Schuluniform vor sich zu sehen. Und so ist es auch an «The Hollow», einem grünen Streifen Natur mit zwei zusammenfließenden Bächen, den Morrison in seinem wohl meistgespielten Song «Brown Eyed Girl» besingt. Oder im Orangefield Park, wo der (sehr mässige) Schüler stundenlang mit Nachbarkindern herumstreunte – nachzuhören auf «Orangefield» im 1989er Album «Avalon Sunset»:

«And the sun shone on your hair / When I saw you there in Orangefield...»

Der stimmungsvolle Barde hat seine melancholische Poesie immer wieder um Gegebenheiten geflochten, die nur noch in seiner Erinnerung existieren. Und das gilt auch für Al, einen der treuesten Anhänger Van Morrisons, der ihn bisher genau 130 Mal auf der Bühne erlebt hat; erst kürzlich in Derry. Die klei-